

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Druckerei: Bad Schandau, Fautenstraße 134 (Stern 22). Geschäftsstelle und Schließung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Stern 22). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Anzeigenpreis für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nachbestellen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vorkaufbesitzung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 304

Bad Schandau, Montag den 29. Dezember 1941

85. Jahrgang

An der Ostfront Abwehr in unverminderter Härte

Wieder ein Sowjettransporter in der Straße von Kerisch versenkt, sechs weitere beschädigt — Zwei britische Transporter von U-Boot vor Marfa Matruf versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront halten die Abwehrkämpfe in unverminderter Härte an. Vor Leningrad erzielte schwere Artillerie des Heeres fünf Treffer auf einem sowjetischen Schlachtschiff.

Bei erneuten Luftangriffen gegen feindliche Truppen- und Schiffsbewegungen in der Straße von Kerisch wurden ein Transporter versenkt und sechs weitere Transporter sowie zahlreiche kleinere Fahrzeuge beschädigt.

In Nordafrika führte der Feind gegen die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Agadabia vor. In erfolgreichem Gegenangriff wurden 58 britische Panzerkampfwagen sowie eine größere Anzahl von Panzerpflanzwagen und Kraftfahrzeugen vernichtet. In der Cyrenaika wurden Flugplätze und Truppenansammlungen des Feindes bombardiert.

Im Seegebiet nördlich Tobruk erzielten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Treffer auf einem britischen Zerstörer und einem im Geleit fahrenden Handelsschiff. Ein deutsches U-Boot versenkte zwei britische Transporter mit zusammen 9000 BRT, und beschädigte ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht mit guter Wirkung britische Flugplätze und Hafenanlagen an.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 29. Dezember Drie in Westdeutschland und im norddeutschen Küstengebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte besonders in Emden Verluste an Toten und Verletzten. Keiner der angreifenden britischen Bomber wurden abgeschossen. Ein weiteres britisches Flugzeug wurde bei dem Versuch, am Tage in die besetzten Gebiete einzufliegen, zum Absturz gebracht.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich Oberleutnant Mügge als Führer eines Infanteriebataillons in hervorragendem Maße aus. Mit den sehr schwachen Kräften seines Bataillonsstabes warf er eingebrochenen, weit überlegenen Feind aus eigenem Entschluß im Gegenangriff zurück, nahm eine vom Feind besetzte Ortschaft und hielt diese gegen weitere starke Angriffe. Der Führer hat dem Oberleutnant Mügge das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Harte Waldkämpfe an der finnischen Front

bei schweren bolschewistischen Plünderungen

Harte Waldkämpfe haben in den letzten Wochen an der finnischen Front östwärts Kestini stattgefunden. Schulter an Schulter haben deutsche und finnische Truppen in Eis und Kälte und in dem dichtverwachsenen uralbäurlichen Unterholz dieser Wälder gegen zähen bolschewistischen Widerstand gekämpft und dabei zahlreiche kleinere feindliche Verbände aufgerieben. Es zengt

Japanische U-Boote gegen die USA: Handelschiffahrt sehr erfolgreich

Tokio, 29. Dezember. Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab zum ersten Male Einzelheiten über die Tätigkeit japanischer U-Boote bekannt, die gegen die USA-Handelschiffahrt zwischen Hawaii und dem amerikanischen Kontinent operieren. Bis zum 25. 12. haben japanische U-Boote zehn Handelschiffe mit zusammen 70 000 BRT versenkt und drei weitere mit zusammen etwa 30 000 BRT schwer beschädigt. Fünf Schiffe mit insgesamt 40 000 BRT wurden ebenfalls mehr oder weniger stark beschädigt. In dem amtlichen Bericht wird erklärt, daß diese Unternehmungen fortgesetzt würden.

Hauptstadt von Sarawat in japanischer Hand

Zwei feindliche U-Boote vernichtet

Tokio, 29. Dezember. Die Armee- und Marineabteilung des Kais. Hauptquartiers gaben bekannt, daß die am 24. 12. im



Zu den Entscheidungen auf der Insel Luzon

der Hauptinsel der Philippinen, die auch die Hauptstadt Manila und den nordamerikanischen Flottenstützpunkt Cavite umschließt. Die Stoßrichtungen der japanischen Offensive.

(Startendienst Erich Zander, M.)

für die Härte dieser Kämpfe, daß in den vergangenen vier Wochen über 1700 bolschewistische Panzer und bunterartige Widerstandsweiser, die mit Maschinengewehren und Kanonen bestückt waren, niedergeschlagen und vernichtet wurden. Bolschewistische Entlastungsvorstöße wurden von den deutschen und finnischen Einheiten im Gegenangriff aufgefangen und unter hohen Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Mehrere tausend Soldaten, die in deutsch-finnische Gefangenschaft gerieten oder tot auf dem Kampffeld zurückblieben, verloren die Bolschewisten große Mengen an Gewehren und Maschinengewehren, Granatwerfern, Geschützen, Winterausrüstungen und anderem Kriegsgut.

Zwei britische Hilfskriegsschiffe versenkt

Die britische Admiralität gab am Sonntag die Versenkung der beiden britischen Hilfskriegsschiffe „Chadina“ und „Rosabelle“ bekannt.

Lebhafte Fliegeraktivität im slowakischen Frontabschnitt

Der am Sonntag veröffentlichte slowakische Heeresbericht hat folgenden Wortlaut: Die Kampftätigkeit des Gegners im Frontabschnitt der slowakischen Einheiten stauete am 27. 12., obwohl die beiderseitige Fliegeraktivität lebhaft war, ab. Die slowakischen Soldaten trieben in Zusammenarbeit mit deutschen Einheiten durch Gegenangriffe den Gegner in seine Ausgangsstellungen zurück.

Wieder ein Sowjet-U-Boot von rumänischem Zerstörer versenkt
Der rumänische Zerstörer „Regina Maria“ versenkte im Schwarzen Meer ein sowjetisches U-Boot. Es ist das zweite feindliche U-Boot, das im Dezember von der königlich-rumänischen Marine versenkt worden ist.

„Ein Rekord an langer Leitung“

Rumänisches Blatt über die Note Churchills — „Jetzt verlieren nicht mehr andere die Schlachten“

Die Bukarester Zeitung „Curcetul“ schreibt in einer außenpolitischen Betrachtung, „England müsse sich darüber klar werden, daß sein Weltreich ins Wanken gerate. Bisher habe es noch keinen Bruchteil seines eigenen Bodens von der Gefahr des Verlustes bedroht gesehen, denn es habe zunächst das verbündete Frankreich und die mit britischen Garantien bedachten Länder — Polen, Holland, Belgien, Jugoslawien und Griechenland — gefordert. Jetzt aber, so schreibt das rumänische Blatt, verlieren nicht mehr andere die Schlachten, sondern England selbst, während der Präsident der Vereinigten Staaten nun seinerseits dieselbe Taktik zur Anwendung bringt und die letzten britischen Reserven zu seinen Gunsten aufopfert. Daß Churchill jetzt noch nach mehr als zwei Jahren Krieg erklären könne, daß England und die USA noch viel lernen müssen, das bedeute einen Rekord an „langer Leitung“.

Südwesten von British-Borneo gelandeten japanischen Streitkräfte am 28. Dezember Kuching, die Hauptstadt des Sultanats Sarawat, und einen wichtigen feindlichen Luftstützpunkt erobert haben. Die japanische Marine hat in den umliegenden Gewässern zwei feindliche U-Boote versenkt und zehn große feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein japanischer Zerstörer und ein Minenräumboot gingen verloren.

Wie Neuter aus Manila meldet, haben japanische Flugzeuge am Sonntag Stadt und Hafen von Manila bombardiert. Bemerkenswert ist, daß die halbamtliche britische Agentur in derselben Meldung von der „alten besetzten Stadt“ spricht und damit das durchsichtige USA-Mandier, das aus der Philippinen-Hauptstadt eine „offene Stadt“ machen möchte, eindeutig Lügen straft.

Singapur fühlt sich bedroht

Verzweifelte Hilferufe an England und die USA — Eine Folge des raschen japanischen Vormarsches

Bangkok, 29. Dez. Obwohl von einer direkten Bedrohung Singapurs angeht die weiten Entfernungen und des schwierigen Geländes noch nicht gesprochen werden kann, so ist es doch erklärlich, daß der rasche japanische Vormarsch auf der Malayen-Halbinsel in der britischen Seefestung noch wesentlich ernster beurteilt wird als in sicherer Klubgesellschaft Londons oder Washingtons. So hat der Sender Singapur am Montagmorgen einen dringenden Appell an Großbritannien und die USA gerichtet, mehr Mannschaften, Ausrüstung, Flugzeuge und Schiffe nach Singapur zu senden, das sich in verzweifelter Notlage befinde. Niederländisch-Indien, Australien und Neuseeland seien nicht in der Lage, weitere Hilfe zu leisten, da sie selbst bedroht seien. Großbritannien und die Vereinigten Staaten sollten erkennen, daß Singapur der einzige noch verbleibende Marinestützpunkt in Ostasien ist und daß sein Fall das Schicksal nicht allein der Philippinen, Neuseelands und Australiens, sondern auch Burmas und Indiens besiegelt werde. In Zusammenhang mit den gegenwärtigen Versprechungen in Washington und an anderen Orten meinte der Sender weiter, es sei jetzt an der Zeit, daß die Demokratien zu reden aufhörten und sich dafür aus Werk legen würden.

Gute Fortschritte der japanischen Offensive in China

Die japanische Offensive südwestlich von Hankau im Nordostteil der Provinz Hunan erreichte den Milo-Fluß, an dem mehrere chinesische Befestigungen eingenommen wurden. Gleichzeitig wurde die japanische Offensive südlich Hankau eröffnet. Die Städte Wuling und Wiling in Nord-Kiangsi fielen in japanische Hand.

Schanghai. Bei ihrem Vorstoß längs des Tschin-Flusses in der nordwestlichen Kiangsi-Provinz in Zentralchina haben japanische Streitkräfte am Sonntagnachmittag den strategisch wichtigen Ort Kadan eingenommen.

Plutokratisches Wortgellingel

Die Gangsterkamarilla der jüdischen Weltkriegsverbrecher hat in Washington mit ihren so genannten Nechten Roosevelt und Churchill ein weihnachtliches Possentheater aufzuführen lassen, bei dem in widerlichster Weise die scheußlichsten und heuchlerischsten Phrasen von Roosevelt und Churchill in den Mund genommen wurden. Angesichts der schweren Schläge, die sowohl die britischen wie nordamerikanischen Streitkräfte im Fernen Osten erhalten haben, angesichts der wachsenden Mißstande in Ostasien, kann man es allerdings verstehen, wenn Roosevelt und Churchill — bildlich gesprochen — in ihren Neben wie Indolenter wirkten, die mit geschwungenem Kriegsbeil und mit lautem Maul ihre Angst zu betäuben suchten die sie ergriffen hat seitdem die militärisch stärksten Nationen der Welt daran geangene sind, die plutokratische Welt Herrschaft in allen Teilen der Erde zu zerbrechen und die geknechteten Völker von der Geißel der imperialistischen Kriegsverbrecher und Weltausbeuter zu befreien.

Roosevelt hat in seiner Weihnachtsansprache natürlich in seiner bekannten verlogenen Art von der „Weihnachtswürde“ und „Anerkennung“ gesprochen, die in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten in schamlosester Weise von den Plutokraten in den Dred getreten worden ist und dann hat Roosevelt Churchill eine Weihnachtsansprache an das amerikanische Volk halten lassen, in der dieser hartgesottene Kriegslügner offen zugab, wie lange schon die Plutokraten in London wie in Washington die Verhöhnung zur Entfesselung des jüdischen Weltkrieges betrieben haben, dieses Weltkrieges, der ihnen so schlecht bekommen wird und in dem sie schon jetzt ihre letzten Hoffnungen auf die bolschewistischen Morbhandien und auf — die Chinesen setzen. Denn das Wasser steht zumindest den Briten bis an den Hals. Sonst wäre es nicht zu verstehen, daß Churchill sogar zum Dieb an nationalsozialistischem Gedankengut wurde. Ausgerechnet Churchill redete in seiner Weihnachtsansprache die Amerikaner als „Kameraden der Arbeit“ an. Es ist dies für die britischen Plutokraten ein böses Omen, wenn die zusammenbrechende, veraltete und verrottete Welt schon zu geistigen Anleihen bei den jungen, aufstrebenden Völkern der Welt greifen muß. Trotz allem, es wird ihnen auch das nichts helfen!

Während in großer Ratlosigkeit über die Ziele und über das, was die Zukunft den Plutokratien bringen wird, der Washingtoner Kriegsrat der „Demokratien“ mit vielem Tamtam inszeniert wurde, ereignete sich das merkwürdige Schauspiel, daß der britische Ministerpräsident im amerikanischen Senat das Wort ergriff. Der große Weihnachtsbluff der angelsächsischen Plutokraten wurde zu einem heuchlerischen Theater erweitert und der Welt vorgegaukelt, als ob in Washington Weltgeschichte gemacht werde. Als ob mit Neben allein Geschichte geschrieben werden kann? Keiner der verzagten Engländer wird die Washingtoner Senatsrede Churchills jedoch als erhehend bezeichnen können. Was sagte denn Churchill? Er schimpfte, was immer ein schlechtes Zeichen ist, auf die Weichmächte, und versprach den Briten und Amerikanern wiederum viele Entbehrungen, viele Enttäuschungen. Man werde noch viel Land verlieren. Diese Worte sind wirklich wenig zuversichtlich. Dabei muß man bedenken, daß Roosevelt und Churchill schon seit Jahren die größtmöglichen Kriegsrüstungen betrieben haben, um die Weichmächte zu vernichten. Das geht aus Churchills Eingeständnis hervor: „Wenn ich in England gefragt werde, warum man nicht an allen in Ostasien gefährdeten Stellen modernste Flugzeuge und Abwehrwaffen konzentriert habe, dann kann ich nur antworten, daß die für Malaya und Ostasien zur Verfügung stehende Ausrüstung zum Teil in Libyen benutzt wurde. Es wäre natürlich wünschenswert, an beiden Stellen genügend Material zu haben. Wir in Großbritannien wissen wohl, daß die anfänglichen Rückschläge der USA im Pazifik zum Teil darauf beruhen, daß wir für die britische Ärmel und Libyen sowie für die Schlacht im Atlantik Material erhalten haben.“ Roosevelt und die USA standen also schon seit Monaten mit beiden Füßen im Krieg, und England und die Vereinigten Staaten hatten schon seit langem größere Rüstungen für Ostasien geplant und durchgeführt, so daß Japan durchaus richtig gehandelt hat, der Bedrohung durch die angelsächsischen Plutokraten zuvorzukommen.

Jetzt streiten sich Roosevelt und Churchill in Washington darüber, wer den Oberbefehl in Ostasien erhalten und wo mit den für 1942 vorhandenen Mitteln gekämpft werden soll. In diesem Streit schallen die Hilferufe aus dem Fernen Osten unangenehm den Streitenden in die Ohren. Es ist eine verzweifelte Lage für sie. Ihr gottloser bolschewistischer Spießgeselle kann ihnen nach den von der deutschen Wehrmacht erhaltenen tödlichen Schlägen im nächsten Jahr nicht mehr helfen, in der Bolschewismus wird seine gänzliche Zerkleinerung nicht mehr verhindern können. Roosevelt und Churchill werden auch noch erkennen müssen, daß der riesige Aufwand an Kriegsmaterial in Nordafrika nutzlos veran wurde, weil der erwartete Erfolg nicht erzwungen werden konnte und General Kimmel den Briten einen bösen Strich durch ihre Rechnung gemacht hat. Die in Libyen verlorenen Truppen und noch mehr das verlorene unermeßliche Kriegsmaterial fehlen in den kommenden Kämpfen der plutokratischen Kriegsführung. Schon fürchten sie in England, wo die deutsche Wehrmacht, bei der die Initiative der Kriegsführung geblieben ist, ihre neuen Schläge ausstellen wird. Und dann die bitteren Mißnachrichten aus Ostasien. Es ist nur ein magerer Trost, wenn der USA-Kriegsminister Stimson versichert, daß, sobald die nordamerikanische Macht organisiert sei, die USA-Truppen in Ostasien erscheinen und den Angreifer auf den Philippinen aus dem Lande treiben würden. Mit großen Gesten und leeren Versprechungen kann man keinen siegreichen Krieg führen. Mit ungebrochener Kraft setzen die japanischen Armeen ihren Siegeslauf in Ostasien fort. Niederländisch-Indien, Indien selbst, ja sogar Australien müssen sehen, daß die Gefahr immer näher rückt und ärger wird. Der australische Ministerpräsident

Größte Kampferfolge Japans

Bisher sieben Schlachtschiffe versenkt, 188 Geschütze und 58 Panzerkampfwagen erbeutet, 1084 Flugzeuge zerstört

Wenig später der japanischen Regierung gaben im Nachtrag in Tokio einen Bericht über die bisherigen grandiosen Kampferfolge Japans.

Danach sind von den Einheiten der Kriegsmarine Englands und der Vereinigten Staaten versenkt worden: 7 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer, 1 Zerstörer, 9 U-Boote, 6 Kanonenboote bzw. Minensucher, 8 Torpedoboote und 16 Handelsschiffe. Schwere beschädigt wurden: 3 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, 4 Zerstörer, 2 Kanonenboote, 1 Hilfschiff und 3 Handelsschiffe. Zeitweise beschädigt wurden: 1 Schlachtschiff und 4 Kreuzer. Außerdem wurden erbeutet: 50 Handelsschiffe mit insgesamt 130 000 BRT, sowie 407 kleinere Fahrzeuge.

Die japanischen Verluste belaufen sich demgegenüber auf nur 3 Zerstörer, 1 Minensucher und 5 Spezial-U-Boote. Ferner wurden ein Minensucher und ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.

Die japanische Armee hat bisher eingebracht 1758 Automobile, 58 Panzerkampfwagen, 188 Geschütze, 4157 MG. und Gewehre, zahlreiches Kriegsmaterial, darunter Gasolin und Gummi. Flugzeuge wurden bisher 1084 abgeschossen oder vernichtet.

Dankschreiben des Lenno

Wie die Heeresabteilung und die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgeben, hat der Lenno an General Hata, dem Oberbefehlshaber des japanischen Expeditionsheeres in China, und Vizeadmiral Koga, dem Oberbefehlshaber der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner außerordentlichen Verwunderung für die von der japanischen Armee und den japanischen Seestreitkräften bei der Einnahme Hongkong's geleisteten heldenmütigen Ausdrück gibt. In dem Schreiben wird auch die schnelle, energische Handlungsweise gelobt, der zufolge die feindlichen Interessen in China ausgeschaltet wurden.

Premierminister Tojo und General Sugawara, der Chef des Generalstabes des Heeres, haben gleichfalls Glückwünsche an Hata und Koga zur Einnahme Hongkong's. Auch die Abgeordneten beider Parlamente beschloßen die Entsendung einer Delegation.

Die Berichte wurden u. a. erstattet vom Premierminister Tojo und vom Marineminister Shimabara. Aus diesen Berichten ging hervor, daß Japan im Pazifik die Luft- und Flottenüberlegenheit erlangen hat. Auf der Insel Wake, die nunmehr vollständig besetzt ist, wurden 1600 Gefangene gemacht. Von den Flotten Englands und der Vereinigten Staaten wurde gefast, daß sie zerstört sind, von den feindlichen Luftstreitkräften, daß sie zur Hälfte vernichtet werden konnten.

Auf Vorneo werden von 150 Delquenten in vier Wochen 70 wieder in Betrieb sein. Die Produktion dürfte 500 000 T. betragen. Mit berechtigter Empörung wurde die Erschießung von 38 Japanern auf Mindanao durch amerikanische Soldaten und die Massakrierung von weiteren zehn Japanern gebrandmarkt. Eine derartige unmensliche Haltung wurde als unentschuldig bezeichnet, zugleich wurde festgestellt, daß die japanische Armee dadurch zu Maßnahmen gegen die Amerikaner gezwungen werde, die sich solcher Verbrechen schuldig gemacht haben.

In der japanischen Presse wird festgestellt, daß die japanische Hochseeflotte durch die militärischen Erfolge weitgehend gestärkt worden ist, wurden doch die Delgenten auf Vorneo ergänzt durch große Zinnvorräte in der Umgebung von Taiping und auf Malaka.

Bopham-Linie durchbrochen

Ueberstürzte britische Rückzüge auf Malaka.

Im Angriff auf Singapur haben japanische Truppen bereits eine Stelle südlich der nach dem abgesehenen Oberbefehlshaber Bopham benannten britischen Verteidigungslinie erreicht. Die Bopham-Linie, die angeblich mindestens drei Monate jedem Widerstand gewachsen sein sollte, wurde am fünften Tag der Feindseligkeiten in genau 24 Stunden durchbrochen. Das Gros der aus 20 000 Mann indischer Truppen bestehenden Verteidiger ist zu einem Bruchteil seiner früheren Stärke dezimiert worden. Wie überstürzt der britische Rückzug war, geht daraus hervor, daß in der Bopham-Linie 40 Panzerwagen, 60 Geschütze verschiedener Kaliber, 20 Automobile und große Mengen anderer Waffen zurückgelassen wurden.

Südlich der Bopham-Linie verengt sich das Schlachtfeld zu einer einzigen sechs Meter breiten Straße mit fester Decke. Diese Straße ist mit einem ganzen System von Bunkern, Tankstellen und Stacheldrahtverbänden versehen und war für die Japaner nahezu der einzige Weg zum Vormarsch, da sie an beiden Seiten von unüberwindlichem Dschungel eingefäumt wird. Erscheinend ging der englische Plan dahin, die Japaner auf diese Straße zu locken und sie nach der Zerstörung aller rückwärtigen Verbindungslinien zu vernichten. Nachdem die Verteidigungslinie zu zerbröckeln begann und die nicht sehr kampffreudigen indischen Truppen sich zurückgezogen hatten, kam es zwischen Indern und britischen Offizieren, die in sicheren Stellungen geblieben waren, zu blutigen Zusammenstößen. Zahlreiche Leichname britischer Offiziere, die von fliehenden Indern getötet worden waren, wurden später von den vorrückenden Japanern gefunden.

An der Diktüle Malakas nähern sich die Japaner dem 350 Kilometer nördlich von Singapur gelegenen Remanen-Gebiet. Schwerste Kämpfe sind um den Übergang über den Perakfluß nördlich von Ipoh entbrannt, wo die Japaner immer wieder mit größter Todesbereitschaft angriffen.

Weiter wird von britischer Seite amtlich zugegeben, daß keine Verbindung mehr mit der Hauptstadt des Sultanats Sarawak auf Borneo, Kuching, bestehe. — Der Schutzstaat Sarawak im Nordwesten von Britisch-Borneo, wo die Japaner an mehreren Stellen gelandet sind, umfaßt 108 000 Quadratkilometer mit etwa einer halben Million malaiischen und chinesischen Einwohnern und wird von dem sogenannten „Weißen Madras“, dem Nachkommen des britischen Abenteurers James Brooke, regiert, der im Jahre 1842 das Gebiet vom Sultan von Brunnei „erworben“ hat.

Wichtiger Flugübergang erzwungen

Aus Malaka berichtet Domet, daß japanische Truppen trotz starken feindlichen Widerstandes einen aus militärischen Gründen nicht näher bezeichneten strategisch wichtigen Fluß überschritten und damit den Feind zu weiterem Rückzug zwangen. Dieser Erfolg sei um so bedeutender, als zuverlässigen Informationen zufolge die Engländer aus London den Befehl erhielten, diese Verteidigungsstellungen unter allen Umständen zu halten. Auch die Sprengung der beiden hier vorhandenen Brücken haben den Übergang starker japanischer Kräfte über den Fluß nicht aufzuhalten vermocht. Für weitere Operationen sei dieser Erfolg von ausschlaggebender Bedeutung.

Heftige Kämpfe um Ipoh

Starke britische Verteidigungsanlagen am Perak-Fluß bezwungen, Tokio, 29. Dezember. Berichten aus Saigon zufolge sind gegenwärtig heftige Kämpfe um Ipoh, der zweitgrößten Stadt Malakas, im Gange, die gleichzeitig von großer Bedeutung ist. Bei dem ungenannten Fluß, den die Japaner den am Sonntag ausgegebenen Meldungen zufolge trotz heftigsten feindlichen Widerstandes des Feindes überquerten, handelte es sich, wie inzwischen bekannt geworden, um den Perak-Fluß. Damit dürfte der Angriff gegen Ipoh nicht nur von Norden, sondern auch vom Westen und wahrscheinlich sogar vom Südwesten erfolgen.

Wie „Tokio Asahi Shimbun“ von der Malaya-Front hierzu ergänzend berichtet, hatten die Engländer im Gebiet des Perakflusses starke Verteidigungsanlagen angelegt, die von der ersten Division gehalten wurden. Die anstürmenden Japaner warfen den Feind jedoch nach kurzen, aber äußerst heftigen Kämpfen aus diesen Stellungen und zwangen ihn durch Verfolgung zu schnellem Rückzug. Wie Domei hierzu von der malayischen Front meldet, ist nach dem Übergang über den Perak-Fluß der japanische Feldzug auf der malayischen Halbinsel in sein zweites Stadium eingetreten. Die Japaner setzten ihren Vorstoß nach Süden fort und haben bereits eine wichtige Stadt südlich des Perak-Flusses besetzt.

Ipoh von den Japanern eingenommen

Ipoh, Hauptstadt der malayischen Provinz Perak, ist am heutigen Montag von den Japanern eingenommen worden.

Manila - Nervenzentrum des Widerstandes

Tokio weist durchsichtige U.S.A.-Mandöver zurück

Der amtliche Sprecher der Armeeabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier erklärte, daß die japanischen Truppen auf Luzon die Erklärung Manila's zur „unverteidigten Stadt“ zurückwiesen. Wie er sagte, würden die Kaiserlichen Truppen auf den Philippinen ihre Maßnahmen in keiner Weise durch eine derartige einseitige Bekanntheit als behindert ansehen, sondern würden alle zur Durchführung ihrer Operationsziele notwendigen Maßnahmen durchführen. Er wies darauf hin, daß die Stadt Manila selbst bisher das Nervenzentrum des Widerstandes auf den Philippinen war und daß die Stadt in nächster Umgegend von wichtigen militärischen und Marineeinrichtungen umgeben ist. Er betonte, daß sich die japanischen Kampfhandlungen strengstens auf Angriffe militärischer Ziele beschränken würden und daß nichts unternommen werde, was selbst nur entfernt dem nordamerikanischen Massaker unschuldiger japanischer Staatsangehöriger ähneln könnte, das stattfand, kurz bevor die Japaner eine Landung auf Davao erzwangen. Wie der Sprecher erklärte, wünschden die japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, daß sich die philippinischen und amerikanischen Nichtkämpfer, die augenblicklich in Manila verbleiben, auf zwei Punkte in der Nähe der Stadt zurückziehen, die vom japanischen Oberkommando besonders bezeichnet werden, nämlich Antipolo und Montalban.

Am zwei neuen Stellen auf Luzon gelandet - Starke Luftangriffe auf die Manila-Bucht

Die japanische Luftwaffe unternahm am Sonnabendnachmittag 25 bis 30 schwere Angriffe jedesmal mit starken Kräften auf Hafenanlagen und in der Manila-Bucht liegende Schiffe. Schwere Schäden wurde angerichtet. Nach Frontmeldungen sind die Japaner am Sonntag an zwei weiteren Stellen der Westküste Luzons, ungefähr 70 Kilometer von Manila, gelandet. Die langgestreckte Insel Alabat, einige Meilen von Atimonan entfernt, soll von den Japanern besetzt worden sein.

Die Ordnung in Hongkong wieder hergestellt

Vor dem japanischen Oberkommandierenden fand in Hongkong nach Abschluß der Kämpfe eine große Truppenparade statt. — Auf der gesamten Insel ist die Ordnung in vollkommenem Umfang wieder hergestellt.

Die Zahl der Gefangenen auf Hongkong ist auf über 6000 gestiegen.

Tokio. Die von England und den U.S.A. gegenüber Japan geplante Wirtschaftsbekanntmachung ist, wie „Tokio Asahi Shimbun“ feststellt, schon in den wenigen Wochen seit Kriegsausbruch wie ein Bumerang zu einer wirkungsvollen Waffe in den Händen Japans geworden.

Stockholm. Auf den Philippinen wird die Lage der U.S.A., wo Reuter zugeben muß, immer kritischer. Ein U.S.A.-Korrespondent aus Manila berichtet über die tiefe Enttäuschung der Eingeborenen über die Inaktivität der Vereinigten Staaten.

Ritterkreuzträger der Luftwaffe

DNB, Berlin, 27. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Erbe, Vatterkechel in einem Flakregiment; Oberleutnant Schwegler, Staffelführer in einem Kampffliegerregiment.

Ritterkreuzträger Brüdner gefallen

18 schwere und schwerste bolschewistische Panzer vernichtet. Ritterkreuzträger Unteroffizier Wilhelm Brüdner aus Weis bei Neuwied ist als Geschützführer in einer Panzerjägerkompanie bei Abwehr eines zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Angriffs vor Mostau gefallen. Ein vorbildliches Soldatenleben hat damit sein Ende gefunden. 16 schwere und schwerere bolschewistische Panzer, dazu zwei schwere Panzerabwehrwagen hat dieser tapfere Unteroffizier vernichtet.

Im gleichen Monat, in dem Unteroffizier Brüdner mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet wurde, erwarb er sich auch das Ritterkreuz. Es war an der Desna, wo Brüdner durch zielicheres Feuer zunächst acht Panzer der Sowjets in Brand schob, um nach kurzer Zeit, angesichts einer neuen Angriffswelle, noch einmal fünf Sowjetkampfwagen sowie zwei Panzerabwehrwagen des Gegners zu erledigen. Bei einem späteren bolschewistischen Angriff zwang Brüdner durch Abschluß von drei schweren Panzern den Gegner wiederum zum Abbruch. An seinem in den vordersten Infanterielinien stehenden Geschütz ist Unteroffizier Brüdner bei der Abwehr Mostaus gefallen. Das Sterben dieses deutschen Unteroffiziers ist der Abschluß eines wahrhaft tapferen Soldatenlebens.

Drei bolschewistische Angriffe hintereinander

Im mittleren Frontabschnitt setzten die Bolschewiken auch am 27. Dezember ihre Angriffe an verschiedenen Stellen fort. Die deutschen Verbände schlugen diese Angriffe, davon drei hintereinander, in harten Kämpfen und unter schweren Verlusten für den Gegner ab. Wo den Bolschewiken ein früherer Einbruch gelungen war, wurden sie im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Auch berittene Verbände und Schneeschuhtruppen wurden zurückschlagen. Eine Driftnacht wurde in Besitz angenommen.

Erfolgreiche Gegenstöße der verbundenen Truppen sind im Südabschnitt der Ostfront zu verzeichnen. Insbesondere waren italienische und slowakische Truppen an dieser erfolgreichen Abwehr beteiligt.

Ein Stoßtrupp der Waffen-SS sprengte fünf feindliche Bunker an der Einschließungsfront von Leningrad. Zwei schwere Panzer wurden bei der Abwehr bolschewistischer Angriffe vernichtet, einer in Brand geschossen und ein weiterer schwer beschädigt.

Zehn Britenflugzeuge abgeschossen

Bei dem mißglückten Vorstoß gegen die norwegische Küste. Bei dem Unternehmen der letzten britischen Seestreitkräfte gegen die norwegische Küste entwickelten sich Vorkämpfe mit den britischen Bombern. Deutsche Jäger schossen sechs, die deutsche Flakartillerie zwei und die deutsche Marineartillerie zwei britische Bomber ab. Die Briten verloren also bei diesem Unternehmen zehn Flugzeuge.

Die D.N.B.-Berichte vom Sonntag:

Schwungvolle deutsche Gegenangriffe

Britenzerstörer bei mißglücktem Handstreich versenkt. Zehn feindliche Bomber vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde der Gegner, der einige örtliche Einbrüche in unsere Stellungen erzielt hatte, durch schwungvolle Gegenangriffe zurückgeworfen. Deutsche, italienische, slowakische Truppen sowie die aus dänischen, deutschen, finnischen, koreanischen, niederländischen und norwegischen Freiwilligen zusammengesetzte 5. Division Wiking haben sich erneut im Kampfe bewährt. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen zum Stehen gebracht. Schwächere Angriffe des Gegners im nördlichen Frontabschnitt wurden ebenfalls abgeschlagen.

Die Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten die Kämpfe des Heeres durch wirksame Angriffe auf Bereitstellungen, rückwärtige Einrichtungen und Eisenbahnanlagen des Gegners.

In der Straße von Kerisch setzten starke Kampf- und Sturmfliegerverbände die Angriffe gegen feindliche Schiffe fort. Sie versenkten drei Transporter mit zusammen 2800 BRT, und beschädigten ein Kanonenboot sowie vier weitere Schiffe.

Am der englischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 28. Dezember ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Britische Seestreitkräfte versuchten am 27. Dezember eine handstreichartige Unternehmung an zwei entlegenen Punkten der norwegischen Küste. Nach kurzen heftigen Gefechten mit den örtlichen Wachmannschaften des Heeres und der Kriegsmarine wurden die britischen Landungsstruppen vertrieben. Sie zogen sich auf ihre Schiffe zurück.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten aus einem nächsten Kriegsschiffsverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer sowie einen weiteren Zerstörer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden zehn feindliche Bomber abgeschossen.

Bei Annäherung des Feindes wurde das deutsche Vorpostenboot „Föhn“ durch zahlreiche britische Bomber angegriffen. Das Vorpostenboot schloß ein feindliches Flugzeug ab und ist dann in heftigem Kampf gegen das überlegene Feuer eines britischen Kreuzers und mehrerer Zerstörer verlorengegangen. Einige norwegische Handelsschiffe, die in friedlicher Küstenfahrt beschäftigt waren, wurden von den Briten überfallen und versenkt.

In Nordafrika sind britische Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen gescheitert. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Kraftfahrzeugkolonnen und Zeltlager in der Ghernaia mit Erfolg an.

Bei Bombenangriffen auf Flugplätze und Hafenanlagen in Malta wurden von den begleitenden deutschen Jägern drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachjäger und Flakartillerie zehn feindliche Bomber ab.

Bereiteter Feindangriff bei Bengasi

Wichtige britische Verbindungszentren bombardiert

DNB. Rom, 28. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein von Panzerkräften unterstützter feindlicher Infanterieangriff im Gebiet südlich von Bengasi schlug fehl. Wir fügten dem Feind Verluste zu und brachten Gefangene ein. Artillerieaktivität an der Front von Sollum und Bardia.

Deutsche Fliegerverbände bombardierten wiederholt wichtige Verbindungszentren des Gegners und griffen Flugplätze an. Es wurden Brände und Explosionen, einige am Boden zerstörte oder beschädigte Flugzeuge sowie viele getroffene Kraftfahrzeuge beobachtet.

Die Flugabwehr unserer großen Einheiten schoss drei Flugzeuge ab. Ein weiteres stürzte von der Abwehr von Tripolis getroffen bei einem Einflug ab, der einige Opfer forderte und keine schweren Schäden verursachte. Wiederholte Angriffe der deutschen Luftwaffe auf militärische Anlagen von Malta hatten bemerkenswerte Ergebnisse. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, andere am Boden in Brand gesetzt.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldete u. a.:

Im Atlantischen Ozean versenkte ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Lenzi stehendes U-Boot den bewaffneten englischen Dampfer „Larrinaga“ von rund 6000 BRT.

Stürmische Szenen in Kairo

Ausdehnung der Befugnisse des Militärgouverneurs erweckt stärkste Beforgnis

Im ägyptischen Parlament kam es zu stürmischen Szenen, als die Befugnisse des Militärgouverneurs Sirry Pascha, der zugleich Ministerpräsident ist, ausgedehnt werden sollten. Einige Abgeordnete stellten fest, daß auf Grund der neuen Vollmachten jeder Ägypter einfach verhaftet werden könne und daß derartige Befugnisse verfassungswidrig seien. Der Gegenwurf wurde deshalb an den Verfassungsausschuß zurückverwiesen, der ihn noch einmal prüfen und dafür sorgen soll, daß die Rechte des Militärgouverneurs begrenzt bleiben und kontrolliert werden können.

Im ägyptischen Parlament wurde auch fünf Stunden lang über die Behandlung der politischen Gefangenen diskutiert. Ein Abgeordneter schilderte in langer Rede die Leiden und Qualen der Gefangenen. Es handelte sich hauptsächlich um Abgeordneten und Journalisten mit ihren Familien, die wegen ihrer scharfen Stellungnahme gegen die englandfreundliche Politik der Regierung verhaftet wurden. Im Laufe der Diskussion wurde die Regierung wiederholt heftig angegriffen.

(Schluß des Leitartikels von Seite 1)

Curtin hat an Roosevelt und Churchill in Washington telegraphiert, Australien sei erschüttert über den Mangel an britischer Luft- und Seestreitkräften auf und um Malaka und vor allem über die Aussicht, daß Singapur in nächster Zeit von den Japanern erobert werde. Darum, schied und Truppen, Kanonen, Kriegsmaterial! Alles ist aber nicht in genügender Menge vorhanden. Das wissen die in Washington versammelten leichtfertigen Kriegsverbrecher und Babanquepfeiler selber nur zu gut. Deshalb suchen sie wieder die Welt mit ihrem Leeres Wortgeklänge zu bluffen. Die angelsächsischen Plutokraten fürchten die Zukunft. Wir beneiden sie gewiß nicht um ihre Sorgen und wünschen nur, daß der Tag der Abrechnung und der Vergeltung an den Kriegsverbrechern nicht mehr lange auf sich warten läßt. Das Weltgericht über die Kriegsverbrecher und schamlosen Bestausbeuter wird unerbittlich sein!

Schreifteller Walter Fleck, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Sächsische Zeitung mit Pöhlitzener Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit in Pöhlitz Nr. 7 gültig.

1812: Konvention von Tatrogen zwischen York und dem russischen General Diebitsch. — 1819: Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geb. (gest. 1898). — 1832: Der Schauspieler Ludwig Desjardins in Berlin geb. (geb. 1784). — 1857: Der Forschungsreisende Joachim Graf Veil in Neurode geb. (gest. 1924). — 1857: Der Ingenieur Max Mannesmann in Albedinghausen geb. (gest. 1915). — 1878: Der Dichter Erwin Guido Kolbenhever in Budapest geb.

Sonne: M. 9.11, U. 16.54; Mond: U. 5.45, M. 15.11

Verdunkelungszeit

Montag 16.53 Uhr bis Dienstag 9.11 Uhr

Keiner zögere mehr!

Bad Schandauer Sammelstelle für Ostfront-Wintersachen, Stier und Skistiefel ab Donnerstag weiter geöffnet!

Die Sammelstelle der NSDAP Ortsgruppe Bad Schandau für die Wintersachenspende der Heimat für die Ostfront ist ab morgen Dienstag, den 30. Dezember, bis Sonnabend, den 3. Januar, täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, am Schlußtage der Sammelaktion, Sonntag, den 4. Januar, nur von 10 bis 12 Uhr vormittags. Die Sammelstelle befindet sich im linken Gebäude der Volksschule, Zimmer 1.

In den ersten beiden Sammeltagen haben sich schon viele Volksgenossen in der Sammelstelle eingefunden und ihrer Pflicht durch Abgabe vieler warmer Wintersachen für unsere kämpfende Front genügt. Die Härte des Kampfes im Osten und die Kleinzahl der ausreichend zu versorgenden Soldaten erfordert aber auch die opfervolle Haltung des letzten Volksgenossen. Wer seine Spende noch nicht abgeliefert hat, säume nicht länger. Jeder Helfer ab, was er kann, großzügig, ohne Zögern, denn unsere Soldaten brauchen es. Sie kämpfen und entbehren für uns alle, für die Heimat, für unsere Kinder, für Deutschlands Zukunft!

Die NSB. zu Weihnachten in den Lazaretten

Vergangenen Sonntag, den 21. Dezember, kam der NSB.-Weihnachtsmann in das Reservelazarett Bad Gottleuba. Er hatte den Gottleubaer NSB. und einen Teil der NS.-Frauenschaftergruppe Birna unter Leitung von Hgn. Bösch mitgebracht. Beide Gruppen vorzogen die weihnachtliche in bunter Folge durch Lieder, Spiel und Vorträge die Feiertage. Hgn. Hübner den Gruß der Lazarettleitung überbrachte. NSB.-Kreisamtsleiter Hgn. Kießel, mit dem auch der Kreisbeauftragte für Kriegssopferversorgung Hgn. Niba erschienen war, bezeichnete die Weihnachtsbescherung als eine Gabe der ganzen Volksgemeinschaft, die im Zeichen der Verbundenheit zwischen Front und Heimat, im Geiste Adolf Hitlers erfolge. Unabhängig sorgte der Führer für seine und unsere geliebten Soldaten und insbesondere für unsere Verwundeten. Die NSDAP. erfülle mit besonderem Stolz und mit Freude die Aufgabe der Truppen- und Lazarettbetreuung.

Vom vollen Gabentisch gab es dann für jeden Soldaten Gebäck, Süßigkeiten, Rauchbares, Trinktbares und Bücher. Und allgemein war die Freude über diese reichhaltigkeit. Auch drei im gegenwärtigen Schicksalskampf Europas verwendete Soldaten der französischen Legion erhielten in selbstverständlicher Kameradschaft ihr Teil. CG-Leiter Hgn. Thierfelder besah die schöne Feiertag mit herzlichem Dankesworten namens der Soldaten. Dann folgte ein Besuch der Schwerverwundeten in ihren Zimmern.

Am 23. Dezember besuchte die Kreisleitung Birna der NSB. das Teilazarett Bad Vergleischbüchel. Die stets einflussreiche NS.-Frauenschafter war mit Spiel und Gesang zur Stelle. NSB.-Ortsamtsleiter Hgn. Kießel sprach Worte des Grußes. Der Kreisamtsleiter umriß in kurzen Zügen das heutige große Geschehen. Die unerschütterliche Siegesgewissheit des deutschen Volkes sei das Ergebnis der Arbeit des Führers und der NSDAP. Dem Opfer Einsatz der Soldaten stehe das Vermögen der Heimat gegenüber, ihren Teil unter der Sicherheit der geschützten Grenzen beizutragen. Freudigste Aufnahme fanden vor allem die reichen Bäckereien unter den Geschenken. Auch einige Verwundete der italienischen und holländischen Legion unserer Ostfront wurden mit beschenkt. Zum Schluß wurden die Vetslagrigen besucht. Die Ueberwachung und dankbare Anerkennung der Verwundeten zeigte, daß die NSB. mit den Spenden aller Volksgenossen den Verwundeten große Freude bereitet hat.

Noch kein Krieg so seuchenfrei geblieben!

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti hat zur Jahreswende einen Aufruf erlassen, an dessen Spitze der Dank für die Blutopfer steht, die die deutsche Volksgemeinschaft an den Fronten des Krieges für die Freiheit unseres Volkes gebracht hat. In dem Aufruf heißt es dann weiter, daß der Arzt auch in der Heimat für die Gefundhaltung des Volkes Vorbildliches geleistet und die ihm im totalen Krieg gestellten Aufgaben gelöst habe. Der Erfolg, der gerade durch das Mehr an Leistung über das Pflichtmäßige hinaus herbeigeführt wurde, sei auch hier nicht ausbleibend. Noch kein kriegerisches Ereignis ähnlicher Ausmaßes sei so seuchenfrei geblieben! Keine Gesundheitsgefahr anderer Art habe die Leistungsfähigkeit und Angriffskraft des deutschen Volkes schmälern können. So werde es bleiben trotz mancher Schwierigkeiten.

Was gibt es doppelt und vierfach?

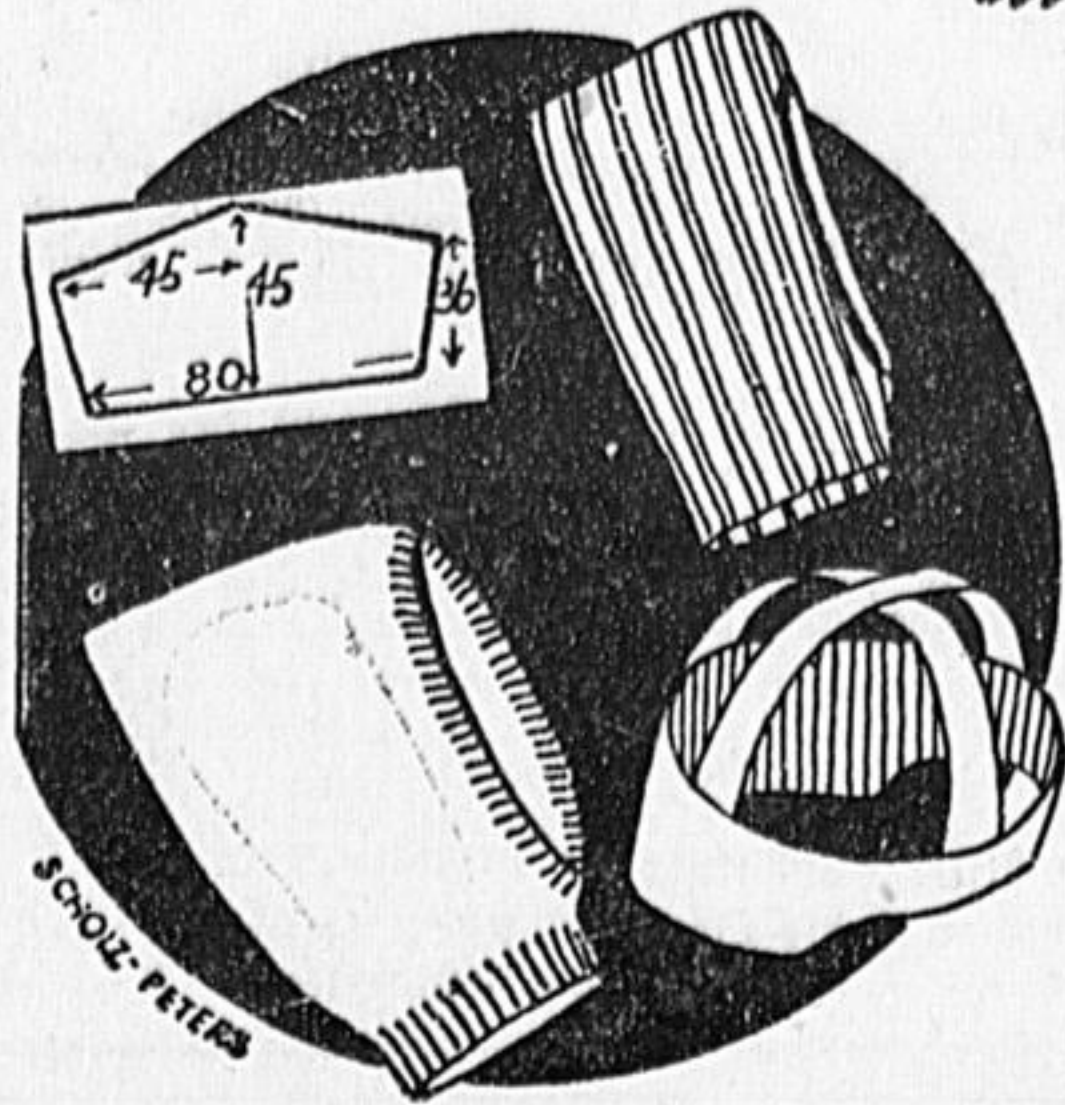
Der Knochenabzug

Die Schlachtviehmarktordnung für das Jahr 1942 bringt für die Anrechnung von Fleisch und Fleischwaren auf die Bedarfsmenge einige Neuerungen. In der doppelten Menge werden abgegeben: Schweinefüße, Eisbein, Kalbsknochen, Kalbsgerippe, ganze Gschlinge, Rinderknochen, Lungen, Euter, Brägen, Herz, Milz, Knochenmarksuppliment, Schweinemagen und Schwarzen, ferner Ochsenmaulsalat, Euzüge und Gänseleberwurst, wenn bei der Herstellung bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist. In der vierfachen Gewichtsmenge gibt es Rinderköpfe, Kalbsköpfe, Schafköpfe, Spitzbeine, Ochsenmauler, Kälberköpfe, Fleck, Schweineköpfe, Schweineohren, Sehnen, Flexen, Fleischsalat, Schweineknorpel, Speckknorpel, Bauchrippen und Rindermarkknochen. Ohne Anrechnung auf die Bedarfsmenge können nachgeputzte Knochen mit Ausnahme der Rindermarkknochen abgegeben werden. Ferner wird in der Anordnung jetzt genau aufgeführt, bei welchen Fleischarten, sofern diese handelsüblich ohne Knochen verkauft werden, ein Abzug gemacht werden kann. Beim Knochenfleisch handelt es sich um Filet, Roastbeef, Schmorfleisch, Gulasch und Konladen, beim Schweinefleisch um Filet, Schnitzel und fettschen Schinken, beim Kalbsfleisch um Filet, Schnitzel und Keule. Ferner gilt diese Regelung für Hackfleisch, Gehacktes und Schabefleisch. Auf Verlangen des Käufers ist innerhalb der durch die Bedarfsmenge gedeckten Menge eine Knochenbeilage zu machen, gesondert zu wiegen und zum Knochenpreis zu berechnen. Sie darf bei Schweinefleisch 20 v. H., bei Rindfleisch 25 v. H. und bei Kalbsfleisch 30 v. H. nicht übersteigen. Wird eine Knochenbeilage nicht gewünscht, so vermindert sich die Gewichtsmenge um den angegebenen Prozentsatz. Hammelfleisch ist nur mit eingewachsenen Knochen abzugeben.

Die Ortsamtsleitung der NSB. gestaltet heute nachmittags unseren Verwundeten im Saal des Knieppfurhauses eine Weihnachtsfeier.

Willkommene Weihnachtsspende aus der Dr.-Lammers-Stiftung. Ebenso wie im Vorjahre konnten in diesen Weihnachtstagen von Bürgermeister Baumann wieder sehr ansehnliche Beträge aus der Ehrenbürger-Reichsminister-Dr.-Lammers-Stiftung gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden bzw. an Bedürftige und Würdige zur Auszahlung gelangen.

Weihnachtsfreude im Umfiedlungslager 143 Bad Schandau. In den vormaligen Seidig Hotels seit einigen Wochen unter-



Und wieder ein Geschenk der Heimat für die Front!

Der Kopfschützer. Die hierzu notwendigen Teile werden nach dem abgebildeten Schnittmuster aus Vabanzügen, vermittelten Vinklovern, Vorhängen oder Ueberbaurdinen, Blüsch- oder Samtstoffen zugeknüpft. Als Halsabschluss wird ein alter eingestrickter Streifen angeheftet oder dieser neu gestrickt. Der Rand des Gesichtsauschnittes wird ebenfalls mit einem schmalen gestrickten Rand oder mit einem Wanddurchzug versehen. Sportstrumpflängen werden durch ein Stück aufgetrennte Naht für den Gesichtsauschnitt zu Kopfschützern verarbeitet. Die obere Öffnung wird zugenaht.

Ohrschützer. Aus Strickstoff oder aufgezogener Wolle wird ein Strickstreifen 5 bis 6 Zentimeter breit und 40 Zentimeter lang und daran anschließend ein Streifen 15 bis 20 Zentimeter breit und zirka 20 bis 22 Zentimeter lang zugeknüpft oder gestrickt. Zwei Bänder werden kreuzweise angebracht.

SAMMLUNG BIS ZUM 4. JANUAR

Alle Stier für unsere Soldaten!

Dringender Appell an alle Stilkäufer

Um den Gesamtbedarf der Wehrmacht an Stieren und Stilkäse zu befriedigen, werden alle Stilkäufer aufgefordert, ihre Stier und Stilkäse für die Wehrmacht abzugeben. Ausgenommen davon sind alle noch nicht zur Wehrmacht einberufenen Angehörigen der NSD., ferner die gesamte Bergbevölkerung, soweit sie die Stier zu beruflichen Zwecken benötigt, und die Stilkäufer. Die Spender von Stilkäse erhalten für jedes Paar abgegebene Stilkäse einen Bezugsschein auf Straßenscheide. Wer Stier abgibt, erhält eine Vergütung, und zwar werden die Stier nach drei Gruppen eingeteilt und gewertet: a) Stier mit Stöden und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie aus Eichenholz gemacht sind, 30 RM., b) Stier mit Stöden und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie aus Buchenholz sind, 20 RM., c) Stier mit Stöden und gebrauchsfähiger Bindung, wenn sie aus Eichenholz sind, 15 RM.

Die Stier sollen mit einem haltbar angebrachten Schild versehen sein, auf dem Name und Anschrift des Spenders vermerkt sind, damit später die Bewertung vorgenommen werden kann. Die Stier und Stöde sollen gut zusammengebunden sein. Es werden wie bei den Wollfächern zwei Nützlichungen ausgestellt, von denen die eine im Besitze des Spenders bleibt. Die Anzahlung der Entschädigung erfolgt einige Wochen nach Abschluß der Sammlung gemäß näherer Bekanntmachung. Es wird erwartet, daß alle Stilkäufer den Appell zur Abgabe ihrer Stier beherzigen. Unsere Soldaten benötigen sie dringend. Gleichzeitig ist für alle Verkehrsmittel eine Transportperre für Stier verhängt worden. Der Reichsleiter hat die Stilveranstaltungen für diesen Winter abgelaßt.

Helfende Hände werden gebraucht!

Ein Aufruf der Reichsfrauenführerin zur Wollsammlung.

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink hat folgenden Aufruf erlassen:

Witten in der Weihnachtszeit hat uns der Führer eine Aufgabe gestellt, die uns stolz und froh macht. Wir Frauen können hier unsere Hilfsbereitschaft für die Front beweisen und unsere ganze Zeitspende für diese Aufgabe einbringen. Nicht nur fertige Wintersachen sollen aus Nähen und Schränken bereitgestellt werden, sondern wir wollen mit Geschick und Erfindungsgeist Alles zu brauchbarem Winterzeug für die Front umarbeiten.

Wiel ist schon in der Ruhe der Festtage getan worden, doch wir wollen die Zeit bis zum letzten Tag der Sammlung nützen und aus dem kleinsten Rest Brauchbares für die Soldaten zurechtmachen. Was aber in den Haushalten nicht ungenutzt werden kann, wird in den Nähstuben der NS.-

gebrachten slowenischen Familien erlebten am Nachmittag des 24. Dezember in Anwesenheit des Ortsamtsleiters der NSB. Hgn. Sigl eine frohe Weihnachtsüberreichung. Die Lagerleitung hatte den kleinen Saal der früheren Königsvilla für die zahlreichen Kinder mit Spielzeug reichlich besetzt. Im großen Saal war in jedem Lagerinhaber ein schöner Gabenteller bereit. Als die beiden Weihnachtsbäume im Lichte der Kerzen erstrahlten, ergliff alle eine festliche Stimmung. So schön hatten sie sich das deutsche Weihnachten in der Gemeinschaft nicht vorgestellt! Das Personal des Lagers sang zwei Weihnachtslieder. In seiner Ansprache betonte Lagerleiter Hgn. Fiebig, daß die Feiertage der deutschen Weihnachtsfestes im Frieden der großdeutschen Heimat nur dem Führer und seinen tapferen Soldaten zu danken haben. Der Dolmetscher überlegte die Worte des Lagerleiters. Alle Lagerinhaber erhoben die Rechte zum Dank und Gruß an den Führer. Dann erklangen, von der Lagerjugend gesungen, unsere alten Weihnachtslieder in slowenischer Sprache. Unter großem Jubel erhielten nun die Kinder ihre Spielzeuggaben. Da gab es auf allen Gesichtern freudige Ueberreaktion und ehrliches Staunen. Die strahlenden Kinderangenagen waren der schönste Dank für alle Vorbereitungen.

Deutsche Weihnachtsgrüße aus der Kriegsgefangenschaft. Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit: Über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat das Britische Rote Kreuz dem Deutschen Roten Kreuz folgendes Telegramm übermittelt: Vertrauensmänner der deutschen Kriegsgefangenen, der Sanitätsleute, der Internierten und des deutschen Sanitätspersonals danken Deutschen Rote Kreuz für Weihnachtstelegramme und senden Angehörigen ihre aufrichtigen Weihnachtsgrüße. Ihre Gedanken werden während Festtage mit ihren Lieben in der Heimat sein.

Kein Verkauf von Neujahrskarten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Über das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat das Britische Rote Kreuz dem Deutschen Roten Kreuz folgendes Telegramm übermittelt: Vertrauensmänner der deutschen Kriegsgefangenen, der Sanitätsleute, der Internierten und des deutschen Sanitätspersonals danken Deutschen Rote Kreuz für Weihnachtstelegramme und senden Angehörigen ihre aufrichtigen Weihnachtsgrüße. Ihre Gedanken werden während Festtage mit ihren Lieben in der Heimat sein.

Eisbühnenprüfung in Wittenberge. Am Sonnabend, dem 31. Januar, findet bei genügender Beteiligung um 9 Uhr im Rathaus zu Wittenberge (Vorzimmer des Stadtverordneten-Sitzungssaales) eine Eisbühnenprüfung statt. Die eingereichten Papiere müssen spätestens am 10. Januar vollständig beim Wasserstraßenamt Wittenberge vorliegen.

Rathmannsdorf. Opferfreudigkeit der Heimat. Im Ortsgruppenbereich erbrachte die Gramophon- und Schallplattenammlung für die Front das kaum erwartete Ergebnis von neun Tischen und drei Koffergrammophon neben 500 Schallplatten. Die Jugend des Führers erzielte zur Reichsfrauenschafterin. Im Rahmen einer Feierstunde der NS.-Frauenschafterin, Zelle „Schwarzhorn“, wies der stellv. Ortsgruppenleiter Hgn. Lühner Hgn. Mathilde Heinze, z. B. Postlebot, in ihr Amt als Frauenschaftsleiterin ein. — Ihre goldene Hochzeit feierten am 26. 12. Rentner Gustav Schöne und Frau. Auch die Heimatzeitung gratuliert.

Goßdorf. Auszeichnung. Der Gefreite Berner Sohlfeld erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das EK. II.

Helmstedt. Die Heimat nicht vergessen. Ein seit 30 Jahren in Sidameria lebender Helmstedter spendete dem Winterhilfswerk seines Vaterlandes 100 Mark.

Frauenschafterin insandt gelebt. Dafür werden ungezählte helfende Hände gebraucht. Ich rufe daher die deutsche Frau zu diesem besonderen Einsatz und bitte sie, sich in den Ortsgruppen zur Mitarbeit zu melden.

Ich bin gewiß, daß die Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat, von der deutschen Frau verstanden und gelöst wird. Gertrud Scholtz-Klink, Reichsfrauenführerin.

Aus Soden werden Fäullinge

Wiesbaden finden sich im Haushalt Wollfäden, deren Fuß schadhaf und nicht ausbesserungsfähig ist. Der alte Vorrat, die einer neuen Verwendung zuzuführen läßt sich zur Wollsammlung für unsere Soldaten leicht verwirklichen.

Die Sode — es kann auch eine maschinengekettete sein — wird am Fußansatz abgeschnitten, so daß der obere Teil, also das Bein, das Rohmaterial für einen Fäulling ergibt. Dazu wird die Naht in der hinteren Mitte so vorsichtig aufgetrennt, daß keine Nahtreste zurückbleiben. Sie wird dergestalt wieder zusammengeheftet, daß sie der Breite einer Hand entspricht. Man hüte sich aber, die hebelnden Teile wegzuschneiden, sondern säume sie innen an. Beim Fertigen der Naht hat man eine Öffnung zu lassen, damit der Daumen eingesteckt werden kann. Dort, wo der Fuß abgetrennt wurde, werden die Wollfäden aufgefangan um mit einem Wollrest die Handspitze anzuknüpfen. Den Daumen kann man einstricken oder aber aus Teilen der Sode nähen.

Verschiedentlich wird angefragt, ob es möglich sei, Woll- und Pelzfächern mit Feldpost direkt an die Front zu schicken. Jeder weiß, daß wir mit unseren Transportmitteln außerordentlich haushalten müssen. Bei Einzelverkauf durch die Feldpost würde außer der ungeliebten Belastung der Feldpost durch die Verpackung ein Drittel an Frachtkosten verlorengehen. So aber ist Vorfrage getroffen, daß die eingesammelten Sachen nach Sortierung durch die Wehrmacht sofort in Waggons an die Front rollen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß diese Transporte bevorzugt durchgeführt werden.

Wenn der Rheumatismus weg ist...

Von rheumatischen Schmerzen, Ischias oder Hexenschuß ist schon mancher Volksgenosse geplagt worden. Viele Jahre liegt es mühsamer zurück, und wir haben schon vergessen, daß wir damals mit einem Kragen- oder Kaniuchengürtel um die Hüften den bössartigen Schmerzen zu begegnen suchten. Das Rheuma war schließlich auch weg, das Fell aber ist auch heute noch da und führt ein vernachlässigtes Dasein in irgendeiner Schublade. Jetzt kann es wieder seinen Zweck, Wärme zu spenden, erfüllen. Naht es in eine Weste oder Leibbinde ein und gibt es für unsere Soldaten, denen es bei der grimmigen Kälte im Osten hoch willkommen sein wird!

Dresden. Zirkus Sarraani im Winterquartier. Wie schon seit Jahren weiß auch diesmal Zirkus Sarraani während der Winterzeit in seinem Dresdner Winterquartier. Frau Trude Stolz-Sarraani zeigte bei der Eröffnung der Winterpielzeit, daß sie das Unternehmen ihres verstorbenen Mannes in der alten Tradition weiterzuführen versteht. Das reichhaltige Programm fand reichen Beifall.

Langenbrück. Eine Sauna geplant. Auf Grund eines Gutachtens befaßte sich die Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten mit der Erteilung einer Sauna, jenes Bades, das die Finnen als gesundheitsfördernd erkannt, und das unsere Soldaten so sehr schätzen gelernt haben. Die Errichtung der Sauna soll wahrscheinlich im Waldpark des Germania-Bades erfolgen.

Leisnig. Der Innungskraut. Als die Leisniger Schuhmacherrinnung aufgelöst wurde, wurde das schöne, wertvolle Innenschuh verkauft. Vor einiger Zeit nun eroberte ein Hamburger Apotheker, ein adrenerer Sachse, bei einem dortigen Altwarenhändler den Innenschuh der Leisniger Schuhmacherrinnung. Er teilte seine Entdeckung nach Leisnig mit, und die Kinder eines Leisniger Schuhmachermeysters haben darauf den Kraut erworben, um ihn ihrem Vater auf den Weihnachtsfest zu stellen. Der Kraut, der auf diese Weise wieder nach Leisnig gekommen ist, stammt aus dem Jahr 1858.

Schnellzug Berlin - Warschau verunglückt

Zu der zweiten Morgenfunde des 27. Dezember fuhr auf der Strecke Berlin - Posen, innerhalb des Streckenabschnittes Frankfurt (Oder) - Posen, vor einer kleinen Untervegetation bei schwerem Schneesturm der nachtschnellzug Berlin - Warschau auf einen vor dem Einfahrtssignal dieser Station haltenden Güterzug auf. Bei dem Zusammenstoß entgleiteten Wagen sowohl des D-Zuges als auch des Güterzuges. Die vordersten Wagen des D-Zuges gerieten dabei in Brand. Obwohl der D-Zug nicht stark besetzt war, ist mit einer Anzahl von Opfern an Toten und Verletzten zu rechnen. Derliche ärztliche Hilfe war unverzüglich an der Unfallstelle. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Es liegt die Vermutung nahe, daß der schwere Schneesturm die Signalfahrt ungewöhnlich behindert hatte.

Der Unfall des nachtschnellzuges Berlin - Warschau in der zweiten Morgenfunde des 27. Dezember 1941 ist nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung darauf zurückzuführen, daß der D-Zug infolge der schlechten Sichtverhältnisse ein auf Halt stehendes Signal überfahren hat. An Toten sind leider 38 zu betragen. Zwölf Verletzte befinden sich noch im Krankenhaus.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	28. 12.	29. 12.	28. 12.	29. 12.
Ramall	—	—	Zeitmerth	290
Moderbach	—	+ 8	Ruffig	342
Rann	—	+106	Restomiy	347
Neuenburg	—	+ 58	Bad Schandau	372
Brandts	—	+ 78	Königsstein	376
Walditz	—	+ 22	Dresden	335



Erstes Foto von der Besetzung Hongkongs durch die Japaner
Britische Gefangene werden abgeführt.



Die Hauptstadt der Philippinen
Bild auf Manila, die Hauptstadt der Philippinen, die nun durch die fünfte Landung der Japaner
in der Lamon-Bucht völlig eingekreist ist. (Weltbild.)

Der neue Lebensinhalt

Eine Geschichte von Karlheinz Arens.

Die Kinderärztin Ilse Bergmann sah in ihrem Arbeitszimmer. Sie war sonst nicht wenig stolz auf ihr schönes Heim, auf die Fortschrittlichkeit ihrer ärztlichen Einrichtung — selbst erworben bis zum letzten blutigen Reagenzglas —, auf ihre durch unermüdbaren Fleiß geschaffene Unabhängigkeit, ihre berufliche Tätigkeit, die sie gerade jetzt während des Winterabends fand sie ihr Leben sinnlos.

In namenlosem Schmerz ließ sie die Zeitung sinken, in der sie den Heldentod ihres einzigen Bruders angezeigt hatte, und schüttelte hilflos den Kopf. Das war vor der Welt die letzte Ehrung, die sie ihrem geliebten Bruder hatte erweisen können.

Ilse, die bei weitem Ältere, hatte nach dem frühen und plötzlichen Tode der Eltern Vater- und Mutterstelle an Georg vertreten und war sein treuester Kamerad gewesen. In ihrem hageren, vorzeitig gealterten Gesicht mit der zu großen und faltigen Stirn suchte es.

Und mit einem Male begann sie, Fräulein Doktor Ilse Bergmann, neununddreißigjährig und stolz auf ihre Leistungen und Erfolge — eine anerkannte und noch Tüchtigkeit und Energie allgegenwärtig geschätzte Kinderärztin — nach Art kleiner Mädchen hilflos zu weinen. Sie kam sich plötzlich trotz all ihrer beruflichen Erfolge unsagbar überflüssig vor. Nun hatte ihr vereinsamtes Herz keinen ihr besonders nahestehenden lieben Menschen mehr, für den es sich sorgen konnte.

Nach einiger Zeit der Tränenstrom versiegt war und nur noch einzelne Tropfen — wie aus dem Baumwipfel nach einem heftigen Regen — auf Schoß und Hände herabrollten, erwachte ihre alte Tatkraft wieder. „Urlaub, eine andere Umwelt, kräftige und gesunde Landluft!“ verordnete sie sich selbst mit berufsmäßiger Strenge und Sachlichkeit.

Ihren Erholungsurlaub verlebte sie in einem entlegenen Dorf. In dieser heimatischen Landschaft hatte auch das schmiede hässliche ihres Vaters, eines ländlichen Handwerkers, gestanden. Ebenso wie diese Landmädels war sie einst zur Schule gelaufen, aber die Erinnerung tröstete sie nicht.

Eines Tages wurde der sonnige und frostklare Winterhimmel von einer grauen Schneewolke verdeckt. Die Erde duckte sich vor dem nahenden Schneegestöber. Die Verztin stand am geschlossenen Fenster, den Kopf etwas eingezogen, wie

es ihr jetzt zur Gewohnheit geworden war, sah die Schneeflocken herabwirbeln und dachte daran, daß der Urlaub nun bald zu Ende ging... und daß es gar keinen Sinn habe in ihre Stadt-wohnung zurückzukehren. Kein Mensch war da, um dessen-willens sich die Rückkehr verlohnte... Neht, nachdem ihr einziger Bruder in Jugendlust in treuer Pflichterfüllung den Heldentod gefunden hatte, wurde es ihr bewußt, daß sie alleinstand, daß sie niemanden liebte, sie niemanden erseute... daß sie mühsam ihrer Leistung und ihrem Erfolg ein armer Mensch war, verlassen in seinem Dunkel. Sie preßte die Stirn an die Fensterscheibe und starrte stumm und schmerzlos in das Schneegestöber. Die Bäume ächzten unter der Last des Schnees. Hin und wieder blökte das Vieh in den Ställen.

In der sonntäglichen Stille hörte sie plötzlich einen langgezogenen menschlichen Laut. Es war ein halbunterdrücktes Wimmern. Die Verztin in ihr konnte dieses Stöhnen. Sie griff nach ihrer Instrumententasche, die sie auch auf der Reise mit sich führte, und begab sich nach draußen. Auf dem Hof begegnete ihr ein Knecht.

„Wer ist das?“ fragte sie.
„Der grinst verlegen. „Wird die Jungmagd sein, die ist wohl soweit.“

„Ist jemand bei ihr?“
„Die Frauen sind ins Dorf gegangen. Sie müssen aber bald wiederkommen, dann sieht schon eine nach ihr.“

„Wo liegt sie denn?“
„Hört sich an, als wär' es im Kuhstall.“

Im Halbdunkel des Stalles sah Ilse Bergmann die Kühe, deren Leier sich im Atmen gelassen hoben und senkten. Das eine Tier hatte den großen geduldigen Kopf auf eine zuckende menschliche Schulter gelegt. Es hatte sich zur Seite gedrückt und teilte sein Stroh mit der Jungmagd.

Die Verztin griff nach dem Vieh, den die Wehen schüttelten. Das Mädchen erschraf. „Ich bin Verztin und will dir helfen. Laß einmal sehen!“

Es stand sehr bedrohlich. „Hier kommt jede menschliche Hilfe zu spät“, dachte Ilse, während sie die erforderlichen Handgriffe tat. Stöhnen und Schreien beunruhigte die Kühe, die mit den Ketten raffelten. Sie und da ruhigte ein Tier wie in dumpfer Erinnerung mit.

Schwerflich kniete die Helfende neben der Sterbenden und drückte ihre Lippen auf die arme Stirn...

Da war nun das Kind. Als die Verztin im Halbdunkel des Stalles neben der sterbenden Mutter kniete, sah sie kleine Bündel in den Händen hielt, begriff sie, was es mit dem unerlernbaren Wissen der Mütter, was es mit den mütterlichen

Mein Vaterland!

Steh' ich in tiefer Nacht
An des Nordmeers Strand,
Dreht mich der Sonne Glut
In dem Wüstenland,
Oder treibe Adler
Fern am Himmelrand:
Immer gedenk ich dein, Vaterland.

Kühlt mich im fremden Land
Wind und weißer Schnee,
Fahr' ich zu neuem Strand
Durch die blaue See,
Wind und Welle rauschen,
Ewig mir verwandt:
Immer gedenk ich dein, Vaterland.

Deutschland, dein Name klingt
Über Zeit und Raum,
Dir gilt mein erstes Wort
Und mein letzter Traum.
Wir sind deine Kinder,
In die Welt gesandt:
Immer gedenk ich dein, Vaterland.

Mar Barthel.

Handen auf sich hat. Nachher in ihrer Stube, wo sie ein Storchchen für das Neugeborene aufstellen ließ, betrachtete die Verztin voller Zärtlichkeit das Kindchen, das der Tod in ihre Hände gelegt hatte.

Sie hielt das Kind, nach dem niemand verlangte. Und ihre Augen wurden feucht, wenn das Köpfchen sich in ihre Handfläche schmiegte. Der Gemeindevorsteher kam, um sich von Amts wegen zu vergewissern, daß Ilse Bergmann das elternlose Kleine an Kindesstatt annehmen gedachte. „Das ist also nun Ihr Kindchen“, sagte er erlich erfreut beim Abschied.

Dankbar hob sich ein verschöntes und verjüngtes Gesicht ihm zu und lächelte, wie nur Mütter lächeln können.

Jene Stunde, in der die arme Magd auf dem Stroh des Stalles starb, bescherte ihr, der Verztin, das Kind und damit einen neuen Lebensinhalt, der sie mit einem Schimmer ewigen Glanz der Mütter verklärte.

Dreitlang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 31. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Es war nichts, nur dein Herz ist es, das so laut schlägt.“

Er nahm sie auf die Arme und trug sie hinaus in eines der blumengeschmückten Boote. Rosen lagen auf dem Grunde des Bootes, weiße Asten umfäumten das Geländer. Das war der richtige Rahmen für die Schönheit dieser Frau. Sie steckte ein paar Rosen ins Haar und faltete dann die Hände. So sah sie ganz still, ihr Antlitz leuchtete aus der Dunkelheit fast unirdisch schön.

Die Mondsichel hing am Stirnreif der Berge und Helga Amstetten atmete so ruhig und lächelnd, wie ein Kind schläft. So schien auch sie zu schlummern.

Es war weit nach Mitternacht, als Martin sie zu ihrem Wagen brachte, den sie im Hintergrund des Hauses gelassen hatte.

Als er nach einer Weile das Haus beschritt, regte sich im Stur etwas. Es brannte nur die Nachtlampe dort und man konnte nichts Näheres unterscheiden. Erst als Martin scharfer hinschaute, sah er die Kriechzunge im Winkel stehen. Ihr rotes Haar leuchtete wie eine Flamme in der Dämmerung.

„Du bist es“, sagte er ein wenig betroffen. „Was tuft du noch so spät auf, es ist doch längst Schlaf geworden.“

„Ich mußte warten hier“, sagte sie.

„Warten? Auf wen? Auf mich?“

„Ja! Der Herr sollte — bald heiraten.“

Es war ihm, als packte ihn eine Faust an der Brust, so trafen ihn diese Worte.

„Wie kommst du darauf?“ sagte er unwillig.

„Weil ich — bei der Nische bin ich gewesen —“

Martin fuhr auf.

„Seit wann spionierst du mir nach?“

Die Berwachsene duckte sich, als wollte sie einen Schlag abwehren.

„Unsinn“, sagte er. „Ich schlage dich doch nicht. Aber höre zu. Du brauchst niemand etwas zu erzählen, was du gehört hast. Es ist meine Sache, verstehst du, ganz allein meine Sache.“

„Hält' nichts gesagt — aber der Herr verliert sich da an eine, die es doch nicht ernst meinen kann.“

„Blödsinn, was weißt denn du. Geh schlafen jetzt.“

Argertlich über diese Begegnung stapfte er die Stiege hinauf, betrat seine Kammer und blieb plötzlich mit einem Rud stehen. Seine Lippen preßten sich schmerzhaft zusammen.

Stand da auf seinem Nachttisch ein kleines Blumensträußchen still im Licht.

Jäh erwachte er aus seinem Rausch, der ihn immer noch umfangen hielt. Er fühlte den zarten Hauch der Frische, der aus diesen hoffnungsvollen Blumen aufstieg, sah Christine vor sich in ihrer grenzenlosen Ahnungslosigkeit und preßte aufstöhnend die Fäuste an die Schläfen.

Er wußte selber nicht, was nun kommen sollte. Sein Herz war angefüllt von Glück, Scham und grenzenloser Hilfslosigkeit.

Etwas in ihm sagte, daß er sich nicht mehr würde losreißen können von Helga Amstetten. Rätselhaftes seufzte sein ganzes Sein an sie und er wußte nicht, wie sich das alles auswirken sollte in Anbetracht dessen, daß er mit Christine die Zukunft schon festgelegt hatte.

Er fand seinen ruhigen Schlaf in dieser Nacht. Er wurde vom vielen Erwachen gestört und dachte erbittert, daß es doch besser gewesen wäre für ihn, wenn er nicht hier geblieben oder vielleicht gar nicht heimgekehrt wäre. In dieser langen Nacht voll Unruhe war wirklich kein Dank in ihm gegen Evelyn Heydebrud, die für dieses Bleiben so bestimmend gewesen war. Und da erwuchs ihm plötzlich ein Trost, als er an diese ferne Frau dachte. An sie wollte er schreiben. Rückhaltlos wollte er sich ihr offenbaren. Hatte sie nicht immer für alles einen Ausweg gefunden? Warum sollte sie diesmal keinen wissen?

Da denken die Menschen hin und her, wollen sich kunstgerecht unter der Gewalt des Schicksals durchschlängeln und ahnen nicht, daß doch alles so kommt, wie es im großen Buche ihres Lebens geschrieben steht.

Martin hatte noch nicht an Frau Heydebrud geschrieben. War er vielleicht immer noch im Zweifelpal mit sich selbst oder war alle Leidenschaft zu Helga Amstetten schon verausgabt? Nein, keins von beiden. Aber er fürchtete sich vor der Antwort, die kommen würde. War es doch so, daß er sich hundertmal sagte: ich brauche eigentlich alle beide. Die Helga mit ihrem Feuer, und Christine mit ihrer Güte. Für ihn gab es kein Entzinnen mehr. Er war schon rettungslos Helga Amstetten verfallen und suchte sie immer wieder auf.

Ach, diese Stunden im Schloß! Alle Stunden der Vergangenheit waren geschlossen, wenn er bei ihr war. Nur die Gegenwart berührte ihn und ließ ihn vergeßen, daß er eigentlich schwandlich an Christine handelte. Aber er brachte den Mut nicht auf, ihr alles offen zu bekennen. Mitleid mit ihr zwang ihn zum Schweigen.

Es wurde später Herbst als sonst, und eines Tages sagte ihm Helga, daß sie nun für den Winter in die Stadt gehen werde. Es traf ihn ganz unerwartet, wie ein hinterlistiger Stoß. Er war so eitel geworden, zu glauben, daß auch sie ohne ihn nicht mehr sein könnte. Und da wollte sie nun in die Stadt gehen.

Die Stimme wollte ihm kaum gehorchen, als er sagte: „Und ich, Helga, wie stellst du dir denn das vor? Ganz allein soll ich jetzt bleiben?“

Sie lächelte und küßte seine Bedenken fort.

„Aber du — was sollst du hier verlossen im Winter? Im Winter ist das Schloß! Hier vergeschlossen, es ist still und einsam hier. Und ich brauche doch Leben. Und du hast überdies Sorgen genug mit deinem Bau. Wie schnell wird der Winter vorbei sein. Dann komme ich wieder, und bis dahin — was sollst du bis dahin tun?“

„Ja, ja“, sagte er gequält, „ich weiß schon. Aber sieh, ich habe schon oft genug in letzter Zeit den Voratz gesagt, es ihr zu sagen. Aber es geht dann doch nicht so leicht, einfach zu sagen: höre, Christine, das ist nun so — es war eine Täuschung mit uns beiden, ich liebe eine — nein, das geht einfach nicht. Abirgen müßte sie es doch selbst schon lange fühlen.“

Ein spöttisches Lächeln flog um ihren Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Sport vom Sonntag

DSK unterlag Rapid Wien

Die Begegnung des Tschechoslowakischen Meisters mit dem Deutschen Meister endete im Dresdner Dittmarstadion mit dem knappen 4:5-Sieg (1:1) der Wiener, wobei das entscheidende Tor erst in der letzten Minute fiel. Die Dresdner, die von ihrer Meisterschaft nur noch Schön, Sempel und Kruker zur Verfügung hatten, waren in den ersten zwanzig Minuten überlegen, dann aber gab es ein offenes Spiel, das in der zweiten Hälfte die Wiener mehr im Anruff ließ. Rapid Wien konnte noch sechs Mann seiner Stammelf anbieten.

Die Aufstellungen lauteten: Dresdner SG: Nieder, Kreisch, Sempel, Weber, Schön, Strauch, Kruker, Schade, Meulic, Ulrich, Köppling. — Rapid Wien: Müll, Wimperl, Gernhardt, Smutny, Hoffstätter, Wagner, Dvoracek, Uridil, Roth, Schors, Fit.

Beide Mannschaften boten unter Berücksichtigung des schwer beschaffbaren Platzes ansprechende Leistungen. Kreisch, Schön, Strauch waren sehr gut, der Innensturm konnte sich anianas auch gut durchsetzen, schwächte dann aber ab. Bei Wien waren gerade die drei Innenstürmer stark, was schließlich den Ausschlag gab. Beide Torhüter zeigten sich mehrfach durch glänzende Abwehrleistungen aus. — Am kommenden Sonntag findet das Rückspiel beider Mannschaften in Wien statt.

Nur wenig Fußball

Das Fußballprogramm war sehr mager; mehrere Spiele wurden abgesetzt. In der Bezirksklasse verlor Dresdner SG gegen Rapid Wien knapp mit 4:5 (1:1). In Leipzig wurde das Turnier, das Spielbo, Leipzig veranstaltete, beendet. Die Leipziger waren die beständigste Elf und holte sich den Endsieg durch einen 7:2-Erfolg (2:1) gegen Spielbo, Leipzig; um den dritten und vierten Platz trennten sich Tura Leipzig und TuV Leipzig 4:4 (1:2) unentschieden. Preußen Chemnitz musste gegen Chemnitzer VC eine hohe 1:8-Niederlage (0:3) einstecken.

In der 1. Fußballklasse lauteten die Ergebnisse: Leipzig: VfV Lieberow/Weiß gegen VfR Borsdorf 4:7, Eintracht Leipzig gegen TSG Markleeberg 6:1. Blauen: SVV Blauen gegen FC Limbach (Punktspiel) 3:0. Amdau: SV Brand gegen Post-SG Amdau 6:2, VfV Glauchau gegen VfL Lichtenstein 7:6, Mübner-Fischpaul: Hier gab es ein Referendum, und zwar schlug VC Hartha den FC 99 Mittweida mit 25:9. FC Hofweil gegen SV Marbach 1:2. Chemnitz: Germ. Schönau gegen Sturm Chemnitz 5:3. Dresden: (Punktspiel): Reichsbahn-SG Dresden gegen Dresdenia 6:3, TSV Birna gegen VfV Straßburg Dresden 6:4, SC Heidenau gegen Sportiv, 01 Dresden 1:1, SC 04 Preital gegen SG 93 Dresden 6:2. Spielbo, Dresden gegen VfV 03 Dresden 5:2, VfL Weizdorf gegen Südwest Dresden 4:1.

Staffelläufe der sächsischen Skiläufer

Sachsens Wintersport stand im Zeichen der Staffelläufe, zu denen sich in Altenberg und in Mühlteichen die besten Läufer eingefunden hatten.

In Mühlteichen gab es einen 3-mal-10-Kilometer-Staffellauf, zu dem 18 Mannschaften antraten. Die Strecke war schwierig, aber sehr schnell. VZV Schwaderbach holte sich den Sieg. Schlußmann der Schwaderbacher war Erwald Scherbaum, der in 41:31 die Bestzeit des Tages lief. Die Jugend lief 3-mal-5-Kilometer und hatte im VZV Nischberg ihren besten Vertreter: Gracchhoff: 3-mal-10-Kilometer-Staffellauf: 1. VZV Schwaderbach 2:11:58; 2. VZV Mühlteichen 2:17:20. Juugend-Klasse M: 3-mal-5-Kilometer: 1. VZV Nischberg 1:11:40, 2. VZV Nischberg 2. Mannschaft 1:13:03. Juugend-Klasse B: 1. VZV Mühlteichen 1:17:34; 2. VZV Nischberg 1:17:57.

Am Staffellauf in Altenberg hatten sich zwölf Männer und elf Jugendmannschaften eingefunden. Auch hier war die Strecke, die über elf Kilometer am, sehr schwierig, was die Bestzeit von Hermann Beder, Geisinga, mit 50:30 bewies. In der Hauptklasse holte sich VfV Geisinga den Sieg, während bei den kombinierten laufenden Mannschaften Stizunit Dresden-Polizei Dresden erfolgreich war. Beste Jugendmannschaft war der Dresdner Skiclub. Der Altenberger SV lief mit 4:05:59 zwar die zweitbeste Staffellzeit, mußte aber disqualifiziert werden, weil ein Läufer Schrittmacherdienste in Anspruch genommen hatte. Ergebnisse: 4-mal-11-Kilometer-Bereinsmannschaften: 1. VfV Geisinga 4:00:58; 2. VV, Skiclub Dresden I 4:10:15; 3. Reichsbahn Dresden 4:20:32.

Reichswettbewerb im Eislaufen

Die besten Eisläufer aus den fünf in deutschen Skisport führenden Vereinen, in der Hauptsache die Mitglieder der Nationalmannschaft, starteten am Sonntag auf der Lindenbura-Schanze in Oberhof. Der frühere Weltmeister Josef Bradl übertraf mit Zeiten von 65 und 68 Meter seine Mitbewerber ganz erheblich und verhalf zusammen mit Josef Haslgrün und Wair der Osmar auch zum Mannschaftsieg vor Sachsen und Württe. Obwohl die Springer fast sämtlich den grauen Hock trauen, warteten sie trotz mancher Trainingsschwierigkeiten mit hervorragenden Leistungen auf. Ergebnisse: 1. J. Bradl (VfV) 22,5 (65, 68 Meter), 2. Heinrich Ratne (Vdu-Vol. Innsbruck) 211,5 (60, 64 Meter), 3. Paul Krauß, Sachsen (VfV) 208,5 (62, 62), 4. Herbert Friedel, Nischberg 201 (61, 59). Mannschaftswertung: 1. Osmar 615 P., 2. Sachsen (Krauß, Friedel, Hädel) 606 P., 3. Mitte 600, 4. Sudetenland 580,5.

Reichsfeier-Wettbewerb im Eislaufen

Der Eis- und Wintersport verzeichnete am letzten Sonntag des Jahres wieder zahlreiche Veranstaltungen. Im Eislaufen ist der Reichsfeierwettbewerb im Eislaufen in Garmisch-Partenkirchen an erster Stelle zu nennen. Die Wiener Hochburg stellte in den Vorjahrsfeiern Winkelmann, Böhrer und Zöhr-Hadi wieder die ansichtsreichsten Bewerber. Die beiden Wiener Paare lieferten sich im Olympia-Eislauf einen erbitterten Zweikampf, aus dem das dreifache Reichsfeierpaar Winkelmann-Zöhrer erneut als Sieger hervorging. Im Berliner Sportpalast wurde das viertägige Eishockey-Weltmeisterschaftsturnier mit einem hohen 11:1-Sieg des Berliner Schlittschuh-Clubs über den SK-Freiburg beendet. Das Kunstlaufprogramm bestritt das Ehepaar Marie und Ernst Vaier, die Norwegerin Turid Helland-Björnstad, die Schwedin Maj-Britt Rönningberg sowie die Zweiten in der Paarlaufmeisterschaft Mia Baran-Paul Kall. Im Mittelpunkt der Düsseldorf-Veranstaltung standen die Kunstlaufvorführungen der Wiener Geschwister Paulin. Im Eishockeykampf siegte der Mannheimer ERC mit 4:3 bzw. 3:1 über die Düsseldorf-Veranstaltung.

Lazet zweimal im Eistampfer. Der deutsche Schwergewichtsmesser Heinz Lazet tritt am 1. Februar in der Deutschlandhalle gegen Adolf Heuser an und setzt seine Meisterschaft freiwillig aufs Spiel, und für später ist im gleichen Ring das Treffen zwischen Lazet und dem Halbschwergewichtsmesser Richard Vogt vorgesehen, nachdem Lazet die offizielle Herausforderung des Hamburgers angenommen hat.

Zwei deutsche Siege in Kopenhagen. Bei einem schwerwichtigen Kampftag in Kopenhagen gelang es dem deutschen Meister Werner Seelenbinder (Berlin), im Ringen den dänischen Mittelgewichtler Jensen nach 12 1/2 Minuten Kampfsieg zu erringen. Der Läufer der Gewichtheber Hans Klaußen trat mit seiner Gesamtleistung von 345 Kilo im Olympischen Dreikampf die dänischen Meister Rikis Petersen (340 Kilo) und Einar Døsten (330 Kilo) aus.

Der Plan für die Reichsmannschaftskämpfe im Turnen. Für die Reichsmannschaftskämpfe im Turnen ist jetzt der genaue Plan aufgestellt worden. Sachsen turnt in einer Gruppe mit Bayern, Ostmark, Niederschlesien und Obereschlesien am 8. Februar in Weiskau. Die Zwischenrunden finden am 1. 3. in Gera und am 8. März in Hagen statt, der Endkampf ist für den 29. März nach Hannover angesetzt.

Rund um die Jahreswende

Kultureller Rückblick auf das Jahr 1941. — Fortschritt des inneren Aufbaues. — Die seelischen Kraftquellen der Nation.

Nach immer ist es das Bedürfnis der Menschen gewesen, einmal wenigstens gedanklich dem unablässig fließenden Strom der Zeit Einhalt zu bieten. Wir brauchen die Stunden der Befinnung, um immer wieder Kraft zu schöpfen zu neuem Handeln, und noch immer ist uns der Ablauf eines Jahres ein Zeitpunkt tiefer Befinnlichkeit gewesen. Ungeheures ist im vergangenen Jahr geschehen, und die Taten der deutschen Wehrmacht gehören der Ewigkeit.

Wenn man die Gegenwart betrachtet, wird man mit besonderer Genugung an der Schwelle dieses Jahres feststellen, daß es auch das unablässige Bemühen des deutschen Volkes gewesen ist, den inneren Aufbau trotz des Krieges fortzusetzen, und in einer Zeit, die die Finanzkraft des Staates aufs höchste beansprucht, haben wir soziale Maßnahmen ergriffen, die einmalig sind und vor allen Dingen in den Demokratien völlig unbekannt sind. Das Wirken der NS ist noch intensiver als je zuvor, und neben das „Hilfswert für Mutter und Kind“ ist als Ausdruck des deutschen Sozialismus die erweiterte Kinderlandverschickung getreten, die ein einzigartiges Erfolgswort darstellt, das in seinem Wert für die Volksgesundheit überhaupt nicht überschätzt werden kann. Das deutsche Volk duldet es nicht, daß sich jemals wieder der Krieg auf die Kinder nachteilig auswirken vermag, und so ist unser Bestreben darauf gerichtet, mitten im Kriege ein Geschlecht heranwachsen zu lassen, das körperlich und geistig auch dazu befähigt ist, die gewaltigen Friedensaufgaben zu übernehmen, die uns nach dem Kriege gestellt sein werden.

Wir haben aber auch alles getan, um die seelischen Kräfte des Volkes im Krieg zu stärken und haben erkannt, daß die großen Kulturwerte der Nation als Kraftquell der Seele erst recht im Kriege Bedeutung besitzen, und so haben in Deutschland auch mitten im Lärm der Waffen die Museen nicht geschwiegen. Unter den großen Kulturveranstaltungen ragen vor allen Dingen, die „Mozart“-wie die „Grillparzer“-Wochen in Wien hervor, ebenso die „Verdi“-Wochen in München und die Weimarfestspiele der deutschen Sueden. Diese Veranstaltungen haben

Geburtsstagsbrief an ein Soldatenkind.

Liebe Barbara! Nun hast Du es also doch vorgezogen, diese schönste und jetzteste aller Welten als kleines Fräulein zu begrüßen. Freilich wunderst uns das nicht, denn wenn auch Dein Vater, den Du leider erst später kennenlernen wirst, manchmal gemeint hat, Du würdest vielleicht doch ein Junge werden, so haben wir das eigentlich nie geglaubt. Das erste Entelkind aus einem Dreimäderlhaus wie Du konnte doch nur eine junge Dame sein, und im übrigen ist dies, unter uns gesagt, gerade Deinem Vater gegenüber ein Vorzug; denn auch er wird, wie alle Väter seit vielen Generationen, Dein ganz besonderer Spezi sein, wenn erst dieser Krieg vorbei ist und er nicht mehr durch den afrikanischen Sand, sondern mit Dir durch einen echten deutschen Wald marschieren wird.

Ich weiß wohl: das sind Dinge, die Dich heute noch wenig beschäftigen; Du hältst Dich im Augenblick mehr an Deine Mutter, und das ist recht so! Nicht nur, weil Dir gar nichts anderes übrig bleibt, Du kleiner Egoist, sondern ebenso deshalb, weil Du auch sonst allen Grund dazu hast. Du mußt nämlich (wenn auch nicht heute, so doch später einmal wissen, daß Du in der Wahl Deiner Eltern ein großes und keineswegs selbstverständliches Glück gehabt hast: es sind, laß es Dir von einem alten Freunde des Hauses gesagt sein, höchst liebenswerte Menschen, und Du wirst Dir noch manche Schuhsohlen durchlaufen müssen, bis Du wieder ähnliche finden magst. Von den Großeltern, dem grauöpfigen Dichter und Landeshauptmann in Frankreich und seiner hochgerühmten Hausheire ganz zu schweigen.

Noch weißt Du nichts davon, in welcher ersten Zeit wir alle und ganz besonders auch jene leben, denen Du Deine erste erfolgreiche Premiere verdankst. Es gab für Deine Mutter schwere Wochen und Monate, und Dein Vater, der doch ein Arzt ist und gewiß Dir und Deiner Mutter gerade in diesen Tagen gern beigegeben hätte, ist weit weg in Afrika. Aber beide haben dafür gesorgt, daß es Dir, liebe Barbara, an nichts fehle; und daß es ihre größte Freude ist, jetzt Dich zu haben, nur, das spürst Du heute schon tagtäglich, und Du wirst es einmal erkennen und ganz genau wissen, wenn Du größer und älter geworden bist. Ein echtes Soldatenkind aus dem denkwürdigen Jahre 1941, wirst Du es dann Deine Eltern durch doppelte Liebe entgelten. Adolf Eiden.

Hausfrau!

Du hast die Weihnachtsvorbereitungen hinter dir, denk jetzt an die Vollsammlung für den deutschen Soldaten.

ebenso wie die Große Deutsche Kunstausstellung in München weit über die Grenzen des Reiches hinaus stärklichen Widerhall gefunden. So wie deutsche Künstler in allen europäischen Staaten als Sendboten der deutschen Kultur und der deutschen Kunst gefeiert wurden, kamen auch Künstler aus anderen Staaten nach Deutschland, um hier die Blüte unseres Kunstlebens kennenzulernen. Zahlreiche internationale wissenschaftliche Veranstaltungen vereinten Forscher und Gelehrte aus allen Ländern in deutschen Städten zu ernster Arbeit, in Posen und in Straßburg wurden deutsche Reichsuniversitäten errichtet. Das deutsche Theaterleben steht in hoher Blüte und wir haben ein Jahr überragender Filmproduktionen hinter uns. Filme wie „Ohm Krüger“, „Blümel“, „... reitet für Deutschland“, „Heimkehr“, „Schlag an“, „Operette“, und wie die Spitzenfilme dieses Filmjahres noch heißen mögen. Sie beweisen alle einen ersten schöpferischen Willen und die innige Verbundenheit des Filmes mit dem nationalen Geschehen, das sich ganz besonders auch in der überragenden Stellung ausdrückt, die die deutschen Wochenschauen im deutschen Filmgeschäft einnehmen.

Wenn man auch die kulturellen Dinge hier nur streifen kann, so drücken diese Kulturleistungen doch eine ungeheure innere Stärke aus, auf die wir stolz sein dürfen, denn auch hier wissen wir, ist eine Schlacht für den siegreichen Bestand unserer Kulturwerte geschlagen worden, denn gerade durch die deutschen Kulturleistungen auch während des Krieges wird die innere Verlogenheit unserer Feinde und der verbrecherische Wahnsinn offenbar, mit dem sie Hand in Hand mit dem kulturzerstörenden Volksweltismus durch die Ausrottung des deutschen Volkes ganz Europa in ein kulturloses Chaos verwandeln möchten. Wir aber wissen, daß ihnen das nie gelingen wird und daß dieser Krieg auch eine Entscheidungsschlacht für die Kulturfreiheit Europas bedeutet, das nach der Ausrottung der fremden Einflüsse einer neuen kulturellen Blütezeit entgegengeht. So ist auch auf diesem Gebiet der Rückblick auf das Jahr 1941 höchst erfreulich, zumal in die Kulturveranstaltungen des deutschen Volkes eine weitestgehende kulturelle Betreuung der Soldaten einbezogen war, die durch die Fronttheater und zahlreiche Frontbesuche deutscher Künstler aus dem Quell unserer seelischen Kraft schöpfen konnten. G. Wehler.

Garantol-Wink Nr. 8

Wer umzieht, sollte auch an seine Garantol-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abtropfen lassen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neuem Garantollösung legen

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Altgold Altsilber alte Silbermünzen

kauft gegen Kasse

Weyersberg

Dresden A., Altmarkt 1 im Alten Rathaus

C 41/3755

Rasierflingen

Rolhart Be-Be 10 Stk 45 Rpf. Feind, Pirna, Breite Str. 12

Auge-Glas

Augenprüfung • Brillenanpassung 2 wichtige Faktoren des Optikers! Ihr Berater erwartet Sie.....

DRESDEN

Ein Kerststück

ist es nicht, immer genügend Erdal zu haben! Wenn man es richtig verwendet, reicht es lange. Und dann gibt es ja die Erdal Nachfüll-Packung, wenn es in Blechdosen mal etwas knapp ist. Sie enthält die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Wenn die Blechdose leer ist, setzt man eine Erdal Nachfüll-Packung ein. Einfach und sauber, und immer das bestens bekannte.

das altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Seit 25 Jahren

Togal

TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten

Heimatlieb und Heimatleid

Roman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Der Heimat gewidmet von Dora Haffke. Zu beziehen durch den Verlag der Sächsischen Elbzitung Bad Schandau. Preis 1,25 RM.